

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garnanzzeige oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 171.

43. Jahrgang.

Dienstag den 7. November 1882.

Privat-Anzeigen.

NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschiffahrt



Wegen Passage wende man sich an die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Immanuel Schffel in Waiblingen.

Carl Veil = Schorndorf.

Paul Schwarz = Winnenden.

Chr. Almindinger = Fellbach.

Billiger Ausverkauf wollener Garne & Bukskin.

Wie jedes Jahr verkaufe ich auch heuer wieder eine größere Partie wollener Strickgarne von per Pfd. M. 2 an. Ebenso empfehle ich meine meterweise Abgabe

rein wollener Bukskin

in solidem Fabrikat und garantirt ächten Farben.

Auch wird Schaafwolle im Tausch angenommen.

H. HERION, Stuttgart,

Kronenstrasse 1, bei der Königsstrasse.



Rieger's Patent Ofen



Prämirt auf der Württemb. Landes-gewerbe-Ausstellung Stuttgart 1881.

Diese Ofen sind durch die ausgezeichnete Qualität, zweckmässige u. praktische Einrichtung für jede Haushaltung mit jedem Tag mehr die gebührende Anerkennung und liefert der stets steigende Absatz (in kurzer Zeit über 7000 Stück) nach allen Gegenden den besten Beweis dafür.

Besonders schnell führte sich der „Patent Hopewellofen“ mit und ohne Regulirvorrichtung mit gestütztem Feuer und selbstthätiger Dampfklappe ein, in welchem im Zimmer gekocht werden kann, ohne Belästigung durch Dampf oder Speiseruch. Als Heizofen liefert der Patent Hopewellofen mehr als jeder andere gewöhnliche Regulirofen u. stellt er sich im Preis bei bester Eisenqualität kaum höher als jeder andere dieser Art.

Bei etwaigem Kauf wolle man auf die darauf gegossene Firma: „W. Ernst Haas & Sohn, Neuhausenhütte“ und die Bezeichnung „Rieger's Patent“ achten.

Zu haben in allen grösseren Eisenhandlungen und beim Erfinder Ferdinand Rieger in Esslingen.

Lüchtige Schneidermeister

finden dauernde Beschäftigung bei

Görlinger & Wormser
Herrenkleiderfabrik,
Stuttgart.

Waiblingen.

Nächsten

Mittwoch Vorm.

8 Uhr

wird der



Pfö r ch

auf dem Rathhaus verkauft.

Stadtpflege.

Waiblingen.

Druckfehlerberichtigung. In der Bekanntmachung vom Ertrag der Sammlung für die Hagelbeschädigten am letzten Samstag 4. d. muß es heißen: dazu kam der Ertrag des Kirchenconcerts statt Kircher convents.

Schorndorf.

Dem Johann Hengstberger hier ist gestern Abend ein brauner



Hühnerhund

(Rüde noch ganz jung) zugelaufen.

Der rechtmässige Eigenthümer wolle denselben gegen Bezahlung des Futtergeldes und der Einrückungsgebühr längstens binnen 14 Tagen abholen, widrigenfalls anderweitig hierüber verfügt werden müßte.

Den 6. Novbr. 1882.

Schultheissenamt.

Läpple.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Eine große Parthie
2 Ellen breiter rein wollener schwerer
Hemden-, Kleider- und
Unterrockflanelle
zum damit zu räumen M. 1. 50 Pf.
der Meter.
N. Reichmann
3 Hirschstrasse 3
Stuttgart.

Waiblingen.

Einen einspännigen



Wagen

mit 2 Paar Leitern hat zu verkaufen.

Fuhrmann Kopp.

Baumwollene
Flanelle
75 cm. breit gute Qualität von
40 Pfennig an der Meter bis zu den
besten Sorten in größter Auswahl
bei
N. Reichmann
3 Hirschstrasse 3
Stuttgart.

Waiblingen.

Ein kleines

Logis

hat sogleich zu vermieten.

Schuhmacher Wolf.

Beinstein.

Eine starke

Singernähmaschine

für einen Schneider oder Sattler hat zu verkaufen

Wittwe Heubach.

Violin- und Gitarresaiten

find zu haben bei

C. F. Bud.

Größte Auswahl

in

Winter- und**Regenmäntel**

in Double, Eskimo, Kammgarn, Streid-

garn u. s. w.

schwere Double-Mäntel 85—90

ctm. lang, hübsch verziert und solid

im Tragen von M. 9—

Regenmäntel solid gerabeitet in

jeder Größe und Weite von M. 8 50

M. Reichmann

Hirschstraße 3.

Stuttgart.

Bergmann's

Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorrätig à Stück 50 Pf. bei Ch. Falber, Friseur.

Waiblingen.

Frischgebrannter

weißer & schwarzer

Kalk

ist sogleich zu haben bei

F. & G. Pfander.

Württemberg.

Waiblingen, 6. Novbr. Gestern Sonntag Nachmittag um 1/4 Uhr fand auf Einladung des Herrn Gemeinderaths Herzog im Rathhause eine Wählerversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Gemeinderaths Sirtz statt, zum Zweck der Aufstellung eines Candidaten für den Bezirk Waiblingen zur bevorstehenden Landtagswahl, welche namentlich von den Nachbarorten zahlreich besucht war und wobei Herr Postverwalter Hess mit großer Majorität zum Candidaten vorgeschlagen wurde. Den einzigen Anstand, welcher gegen dessen Candidatur erhoben wurde, bildete das ziemlich hohe Alter des Vorgeschlagenen. Von der Versammlung zu persönlichem Erscheinen eingeladen um sich zu erklären ob er eine etwa auf ihn fallende Wahl anzunehmen bereit wäre, erschien Herr Hess alsbald und lieferte durch sein Auftreten den Beweis, daß er trotz seiner 70 Jahre noch vollkommen geistig frisch und körperlich rüstig, somit zur Vernehmung einer Abgeordnetenstelle noch sehr wohl befähigt und auch gerne bereit sei, wobei seine Aeußerung: „Ich sehe noch gut, ich höre noch gut, kann auch noch waidle laufen“ allgemeine Heiterkeit erregte.

Waiblingen, 6. Nov. Am 10. Nov. künftigen Jahres sind es 400 Jahre, daß unser Reformator Dr. Luther zu Eisleben in Sachsen das Licht der Welt erblickte. Wie öffentliche Blätter kundgeben, rüstet man sich bereits in deutschen Landen mit Vorbereitungen zur Feier des vierhundertjährigen Geburtstages dieses großen Mannes. Beschäftigt sich doch eine, vom Berliner Magistrat niedergesetzte Kommission sogar damit zu Ehren des Reformators einen Dom zu erbauen. Angesichts solcher Vorgänge erhebt sich billig die Frage: Was sind wir diesem Manne schuldig und wollen wir etwa zurückbleiben? Wir sagen nein, denn was der deutschen Nation durch Luther an geistigen Errungenschaften zu Theil wurde, läßt sich ja kaum aussprechen. Es sind darum gewiß nicht wenige evangelische Christen in Stadt und Land, welche gerne ihr Scherlein beitragen, wenn es gilt, den Mann auch sichtbar zu ehren, dem es seinen evangelischen Glauben, sein theuerstes geistiges Gut, verdankt. Wir möchten darum die bescheidene Bitte aussprechen, es möchte sich auch in hiesiger Stadt ein Komite bilden, welches Gaben für genannten Zweck in Empfang nimmt.

Stuttgart, 3. Nov. Der Mißerfolg der Generalversammlung der Handwerkerbank hat hier in allen den Kreisen, wo man einer unbefangenen Anschauung der Dinge zugänglich ist, sehr unangenehm berührt. Der Stand der Handwerkerbank war mit dem der Volksbank in gar keiner Hinsicht zu vergleichen und ohne die Panik, die nur durch den Krach der Volksbank entstanden ist, wäre die Handwerkerbank bei ihrer soliden Geschäftsleitung nie in Verlegenheit gekommen. Nur die massenhaften Austrittserklärungen und Kündigung von Guthaben haben dies veranlassen können. Hätten nur einige Großindustrielle durch Vorschießung von je 100,000 oder 200,000 M. auf einige Jahre gegen Zinsen ein gutes Beispiel gegeben, so wäre das Vertrauen wiedergekehrt und weder eine Liquidation oder gar ein Konkurs notwendig geworden. Jetzt, wo Alles rasch sein Geld will, wird sogar der Konkurs wegen augenblicklicher Unmöglichkeit schnell so viel baar Geld zu beschaffen, kaum zu vermeiden sein.

(E. B.)

Ein Theil der Mitglieder der Handwerkerbank fängt an, den ziemlich übereilten Beschluß auf Liquidation zu bereuen; doch wird sich derselbe, nachdem, wie es heißt, bereits amtliche Anzeige erfolgt ist, schwerlich rückgängig machen lassen.

Stuttgart, 4. Novbr. Attentat. Vor einigen Tagen machte der seit dem Jahre 1876 im hiesigen Zuchthaus internirte Schlosser Hesel den Versuch, den Abtheilungsaufseher mittelst

seines Hammers zu tödten oder wenigstens schwer zu verletzen. Die Wucht des Schlages wurde aber glücklicherweise durch die Dienstmütze des Aufsehers gemildert, so daß der letztere mit einigen unbedeutenden Verletzungen davonkam. Dem Hesel dagegen sollte der Angriff theuer zu stehen kommen, da sich die anwesenden Abtheilungsgefangenen zum Schutz des Aufsehers gegen den ersteren wandten und ihn gehörig durchbläuten. Hesel wurde gestern, doppelt geschlossen, dem Untersuchungsrichter vorgeführt und wird vermuthlich vor das Schwurgericht verwiesen werden.

Stuttgart, 3. Nov. Der Haftpflichtschutzverein hat bis jetzt für ca. 10 000 M. Forderungen gekauft, für welche er 75% ihres Betrags ausbezahlt hat. Der Verein bezahlt ein für alle Male 75%. Die Gläubiger der Volksbank machen kein schlechtes Geschäft, wenn sie das baare Geld sofort nehmen, statt bis zum Ende des Konkurses zu warten.

Schorndorf, 3. Nov. Ein 41 Jahre alter Weingärtner aus Nischelberg besuchte gestern den Markt in Beutelsbach. Heute früh fand man seine Leiche auf der Straße zwischen Nischelberg und Beutelsbach. Der herbeigerufene Arzt konstatarie, daß der Tod durch einen Schlaganfall eingetreten ist.

Ludwigsbürg, 4. Nov. Am gestrigen Abend hielt im Saale des „Maria-Marktha-Stifts“ Herr Pastor C. Steinhauer von New-York einen beinahe 2stündigen Vortrag über das Leben und Treiben in der großen Weltstadt New-York. In lebendigen Farben zeichnete er die Lage der Stadt, das Treiben auf den hundertten von Straßen u. s. w. und führte seine Zuhörer an die Stätten des ungeheuren Reichtums, des Luxus und des Verschwendens und an die schauerlichsten Elends, der Armut und der Verkommenheit. Seit mehr als 2 Jahrzehnten als lutherischer Geistlicher in New-York wirkend, ist der genannte Herr so sehr in die Verhältnisse dieser großen Stadt jenseits des Oceans eingeweiht, daß alle diejenigen, welche dem sehr interessanten Vortrage mit Aufmerksamkeit gefolgt sind, sich annähernd ein Bild davon machen können, wie grundverschieden unsere Verhältnisse gegen diejenigen des freien Amerika's sind. Wir zweifeln nicht, daß manche der Anwesenden, welche vielleicht schon Lust verspürten, sich jenseits des Weltmeers eine neue Heimath zu gründen, durch diese Mittheilungen gänzlich Lust und Muth hiezu verloren haben und es nun wieder mit dem Sprüchlein halten: „Bleibe im Lande und nähre dich redlich!“ Der Vortrag war von hier und auswärts sehr zahlreich besucht und erntete der Herr Redner für seine anregenden, äußerst lebendig gehaltenen Belehrungen den wohlverdienten Dank aller Anwesenden.

Neuzingen, 3. Novbr. Unter den Mitgliedern der hiesigen Gewerbebank herrscht gegenwärtig eine große Aufregung. In der am 30. v. M. gehaltenen Generalversammlung wurde nämlich denselben die unerfreuliche Mittheilung gemacht, daß der frühere, nach Amerika gegangene Kassier durch fortgesetzte Unterschlagung kleinerer und größerer Summen die Bank um 44 000 M. geschädigt habe, welche Summe nun von den Mitgliedern gedeckt werden muß.

Ulm, 3. Nov. Gestern Mittag fiel ein 9jähriger Knabe in die hochgehende Donau und wurde einige 100 Fuß weit fortgerissen. Mit einem Nachen fuhr man dem Knaben nach und konnte ihn halberstarrt ans Land bringen, woselbst er durch die angestrengtesten Bemühungen eines Militärarztes wieder zum Bewußtsein gebracht werden konnte.

Friedrichshafen, 3. Novbr. Wir sind seit gestern um ein Verkehrsmittel reicher; zwischen Stadt- und Hafenbahnhof sind Fernsprechapparate zur raschen Erledigung der mancherlei Bestellungen eingerichtet worden, welche bald oben, bald unten zu treffen sind. Die Präzision des Betriebsdienstes und das verkündete Publikum werden dabei gewinnen. (Seeb.)

— Aus **Sonthemia** wird geschrieben: Einen Beitrag zu den Abnormitäten des heurigen Jahres lieferte in den letzten Wochen eine hiesige Gans, indem dieselbe, sei aus Vergesslichkeit oder in der Meinung, daß sie dem Frühjahr entgegengehe, heute das achte Ei legte.

Deutsches Reich.

— Die „**N. A. Ztg.**“ gibt eine Uebersicht über die Zunahme des deutschen Exports nach den Vereinigten Staaten von Amerika im letzten Jahre. Danach betrug der Gesamtwert der ausgeführten Waaren pro 1. Oktober 1881 bis Ende September 1882, wie derselbe von den amerikanischen Konsula deklarirt worden ist, 257 071 503 M. gegenüber 204 611 752 M. in demselben Zeitraum von 1880/81, so daß der Werth des Exports im Laufe eines Jahres um 52 459 751 M. zugenommen hätte.

München, 3. Nov. Nachdem die allerhöchste Genehmigung zur Vornahme einer Sammlung von Beiträgen für die gemeinnützigen Zwecken zu widmende Spende zur Jubelfeier des Deutschen Kronprinzenpaares erfolgt ist, hat sich zu diesem Zwecke hier ein größeres Komitee gebildet, das aus etwa 50 Personen aus allen Ständen und Berufsclassen der verschiedenen Parteien zusammengefaßt ist, da es sich um keinen politischen Zweck, sondern um eine nationale Sache handelt. Dieses Komitee hat einen geschäftsführenden Ausschuß ernannt (Abg. Dr. v. Schausß 1. und Reichsrath v. Waffel II. Vorstand) und wird im Laufe dieser Tage mit entsprechendem Anruf Einladungen zur Theilnahme an der Sammlung ergehen lassen.

Schweiz.

Zürich, 2. Nov. In der Nacht des 31. Okt. auf den 1. Nov. wurde (wie schon kurz gemeldet) im Pfarrhaus zu **Glatfelden**, Zürich, Bezirks **Bülach**, ein räthselhafter Mord verübt. Die Pfarrerin schlief, während ihr Mann, Pfarrer **Jäggi**, bei der Synode in Zürich war, mit ihrem 21-jährigen Töchterchen im Nebenzimmer, der kränkliche Knabe von 1 Jahr in der Stube. Die Magd schlief im hintern Zimmer allein. Morgens 3 Uhr, so erzählt sie, höre ich die Frau Pfarrerin rufen: „Auguste, o das Bübli, Hüftlo!“ Als sie in die Wohnstube eilte, sah sie den Sekretär erbrochen, weiß vor Schrecken nichts zu thun als mit dem Knaben durch's Fenster zu springen. In's Nebenzimmer zur Pfarrerin will sie nicht gekommen sein. Nach etwa 20 Minuten kam sie mit dem Gemeindeamtman und 2 andern Männern in's Pfarrhaus zurück. Dieses war offen. In der Stube fanden die Männer nichts Auffallendes, nur die Lampe lag auf dem Boden. Im Nebenzimmer aber lag Frau **Jäggi** auf dem Gesicht neben dem Bett am Boden. Sie war todt, offenbar erwürgt, das Gesicht furchtbar aufgeschwollen, die Kniee beschädigt, das Kopshaar wirr, die Hände zerkratzt, die Bettstücke voll Blut, die Bettstellen verschoben. Das Kind mäusehenstill in seinem Bettchen. Der Sekretär in der Stube war erbrochen, wenigstens geöffnet und wieder geschlossen worden, die Truhe aber, in der das Geld lag, war fort, sie fand sich nachher leer im Garten. Am Haus keine Spur von Einbruch. Die Magd ist verhaftet.

Oesterreich.

— In **Preßburg** fand am 3. Nov. die Gerichtsverhandlung gegen die Veranlasser der **Judenhezen** statt. Sämmtliche 10 Angeklagte wurden zu je 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Dem **Neuzet** wird aus **Neustedl am See** telegraphirt, daß in der Nacht vom **Mittwoch** auf **Donnerstag** in der Ortschaft **Nyula** eine aus Arbeitshenen, Dieben und Wilddieben bestehende Bande das Haus eines **Juden** überfiel und dasselbe ausraubte. Eine flüchtende **Judenfrau** wurde von den Räubern erschossen und ein **Christ**, der die Frau verteidigte, verwundet. Die Behörde requirirte Militär, die Räuber wurden ermittelt und 12 derselben auch in Haft genommen. Der **D. Ztg.** wird über diesen Fall gemeldet: Die Beschimpfungen und Exzesse währten zwei volle Tage, schließlich wurden alle jüdischen Verkaufsgewölbe geplündert. Eine betrunkene johlende Meute drang in das **Schnittwaarengeschäft** des **Bernhard Kohn** ein; die junge Frau **Moriz Steiners**, welcher Geschäftsleiter bei **Kohn** ist, wollte die Plünderung verhindern, wurde jedoch mißhandelt, wollte dann flüchten und wurde von einem unbekanntem Thäter erschossen. 14 jüdische Familien sind nach **Neustedl** geflüchtet.

Frankreich.

— Der Prinz **Napoleon Jerome** will nach Beilegung der Arbeitseinstellung in der Pariser Vorstadt **Saint Antoine** ein Manifest über die soziale Frage an die Arbeiter richten, worin er zu zeigen versuchen wird, daß ein demokratisches Kaiserthum mehr für sie thun könne, als die Republik. (R. Z.)

England.

London, 3. Nov. **Unterhaus**. Unterstaatssekretär **Dille** erklärte: Die Pforte machte Vorstellungen gegen die Sendung **Lord Dufferin's** nach **Egypten**, weil sie glaubte, diese Sendung

bedeute eine Veränderung in den diplomatischen Beziehungen **Englands** und der Pforte. Die Regierung legte aber der Pforte dar, daß dies ein Mißverständnis sei, da es sich um eine Veränderung in den diplomatischen Beziehungen nicht handle. Von einer türkischen Spezialmission nach **Egypten** sei der Regierung nichts bekannt. Die Weisungen **Lord Dufferin's** könne er nicht mittheilen.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Nov. Die Pforte ertheilte dem Botschafter in **London**, **Musurus Pascha**, die Weisung, einen Ausschub der **Abrise** **Lord Dufferin's** nachzusuchen, erhielt aber bisher noch keine Antwort. Der Sultan empfing **Lord Dufferin** in **Privataudienz**. Das Ergebnis der **Privataudienz** wird beiderseitig als befriedigend angesehen. **Lord Dufferin** ist mit Familie gestern auf dem Stationsdampfer **Antilope** nach **Egypten** abgereist. — Der türkische Botschafter in **Paris**, **Essad Pascha**, ist von der Pforte angewiesen worden, eine Aeußerung der französischen Regierung über die Investitur des neuen **Beys** von **Tunis** durch die Pforte herbeizuführen.

Afrika.

— **Lord Dufferin** hat sich am 2. Nov., nachdem er eine Audienz beim Sultan hatte, mit seiner Frau, seiner älteren Tochter und 3 Sekretären auf dem Stationsdampfer **Antilope** nach **Egypten** eingeschifft. Welches die Weisungen sind, die **Lord Dufferin** für seine Sendung aus **London** erhalten hat, hat die Regierung in der gestrigen Parlamentsitzung mitzutheilen sich geweigert. Nach der **Pol. Corr.** ist seine Aufgabe die: sich mit dem **Khedive** in Betreff der **Armeereorganisation**, sowie der Dauer und des Umfanges der englischen **Oklupation** zu einigen, ferner die Frage der **egyptischen Finanzen** zu regeln und das in **Egypten** einzuführende Regierungssystem zu entwerfen; die zwischen dem engl. Botschafter und dem **Bizakönig** zu erzielenden Vereinbarungen sollen dann der Botschafterkonferenz in **Konstantinopel** vorgelegt werden. Hiernach wäre die **Lord Dufferin** gestellte Aufgabe eine sehr umfangreiche und würde so ziemlich den ganzen Komplex jener Angelegenheiten umfassen, die man als **egyptische Frage** zu bezeichnen pflegt. Es begreift sich da die Beunruhigung die man in **Konstantinopel** über diese Sendung empfindet. Engländerseits wird, um das Mißtrauen der Pforte zu beschwichtigen, die ganze Angelegenheit möglichst unschuldig dargestellt: es handle sich blos darum, den **kranken Malet** zeitweise zu ersetzen. Dadurch wird sich aber natürlich Niemand Sand in die Augen streuen lassen. Die Sendung eines Diplomaten von Rang und Autorität, wie es **Lord Dufferin** ist, bedeutet den ernstlichen Anfang des Reorganisationswerks in **Egypten**. Nur würde man irren, wenn man glaubte, der englische Diplomat habe nun den Auftrag, einen bestimmten, schon festgestellten Organisationsplan in **Egypten** durchzuführen. Offenbar ist die englische Regierung über **Egyptens** zukünftige Verhältnisse noch nicht definitiv schlüssig geworden, sie wartet vielmehr eben **Dufferin's** Berichte ab, welche hiesfür entscheidend sein werden. (Schw. M.)

Kairo, 3. Nov. **General Alison** beschloß, sofort 3 britische Offiziere nach **Sudan** zu entsenden, um über die dortige militärische Lage zu berichten, um die Straßen von **Suakin** nach **Rhartum** zu erforschen und nach Möglichkeit **Rhartum** in Vertheidigungszustand zu setzen.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 4. November. (Landgericht.) Die Zeit des **Mostobstmarktes** bringt alljährlich verschiedene **Diebstahl-** und **Betrugsvergehen** vor die Gerichte. So saßen gestern des **Diebstahls** und der **Hehlerei** angeklagt **Andreas Stoll**, 37 Jahre alt, **Ziegler** von **Neunkirchen** in **Widen**, und **Robert Heiligmann**, 25-jähriger **Ziegler** von **Winnenden**, auf der Anklagebank. Der Erstgenannte hatte am 30. September weder Geld noch Arbeit und trieb sich deshalb auf dem **Obstmarkt** auf dem **Wilhelmsplatz** herum. Hier entdeckte er bald 3 herrenlose, an einen **Laternenpfahl** gelehnte **Säcke** **Obst** und beschloß, sich dieselben anzueignen, holte einen **Karren** und führte das ganze **Obst**, zusammen 4 1/2 Centner, in Abwesenheit des **Eigenthümers**, der es um 32 M. bereits verkauft hatte und einen **Karren** holen wollte, um es abzuführen, in den Hof einer **Wirthschaft** an der **Eßlingerstraße**. Von hier aus suchte er einen Käufer, den er in dem **Ziegler Gugel** von **Neuhausen** fand, der das **Obst** für 15 M. kaufte, in seine **Säcke** leerte und auf seinen **Wagen** lud. **Stoll** hatte hierzu vom **Wilhelmsplatz** den **Fuhrknecht Heiligmann** mitgenommen, den er als beauftragten **Knecht** des **Eigenthümers** dem Käufer vorstellte, wogegen H. nichts einwendete. Glücklicherweise fand der **Bestohlene** sein **Obst** bald auf dem **Wagen** des **Gugel** und nahm Alles wieder an sich. Neben **Stoll** und **Heiligmann** kam zunächst auch **Gugel** wegen **Verdachts** der **Hehlerei** in **Untersuchung**; er wurde zwar später außer **Verfolgung** gesetzt, aber als **Zeuge** doch nicht **beeidigt**, da der **Verdacht** nicht völlig geschwunden ist. **Stoll** gestand von Anfang an Alles und entschuldigte sich mit seiner **Nothlage**; da er rückfällig ist und seine **Spezialität**, „**Markt diebstahl**“, besonders

gefährlich erscheint, erhielt er diesmal 1 Jahr Zuchtshaus. Heiligmann leugnete, in irgend einer Weise mitgewirkt zu haben; da er jedoch eine Belohnung von 50 Pf., mehrere Glas Bier und Wurst erhielt, erschien die Pöhlerei erwiesen, und seine Strafe lautet auf 7 Wochen Gefängniß. Stoll verliert außerdem auf 5 Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte.

Versöhnt.

Novelle von Richard Kettner.

(7. Fortsetzung.)

Albert nahm auf einem Stuhl Platz. „Ich will Dir ein Geheimniß vertrauen,“ nahm er nach einer kleinen Pause das Wort, „das die heißeste Hoffnung meines Lebens in meinem Schooß barg. Die Dame, welche auf dem See das schöne Lied sang, spielt eine bedeutungsvolle Rolle dabei. Du hast vielleicht bemerkt, daß sie mir nicht gleichgiltig ist. Doch was sage ich gleichgiltig. Nein, nicht nur nicht gleichgiltig, sondern viel, viel mehr. Schon in T. habe ich sie mit allen Fasern meines Herzens geliebt, aber damals war ich zu arm um dem theuren Mädchen eine Zukunft bieten zu können. Ich schwieg. Da mußte ich sie hier wiederfinden. Die Liebe flammte aufs Neue empor und nach der ersten Begegnung schon faßte ich den Entschluß, sie als Herrin nach Felsed zu führen. In meiner Zaghaftigkeit sprach ich jedoch das entscheidende Wort nicht. Da bot sich mir gestern eine günstige Gelegenheit dar. Ich hatte einen längeren Spaziergang gemacht und stand im Begriff heimzukehren. Ich wollte über den See. Doch nirgends sah ich ein Boot. Sie waren alle auf der andern Seite. Ich ging den Fohrweg entlang und sah plötzlich einen Nachen vor mir in dem sich Schwester Antonie befand. Sie bemerkte meine Verlegenheit und lud mich ein, mit ihr nach dem Dorfe zu fahren, von wo der Weg auf der andern Seite zu meinem Schlosse hinaufführt. Mit begreiflicher Freude machte ich von dieser Erlaubniß Gebrauch. Während Antonie vor mir auf dem Banke Platz nahm, führte ich die Ruder. Das theure Mädchen war mir noch nie so lieblich wie an diesem Abend erschienen, obgleich in den blauen Augen ein gewisses Etwas lag, das auch in meinem Gemüth ein eigenthümlich wehmüthig ernstes Gefühl hervorrief. Deshalb brachte ich es auch nicht über mich, ihr mein Herz auszuschütten. Wir erreichten das Ufer und ich verabschiedete mich mit der festen Absicht, am folgenden Morgen offen mit meiner Bitte um Herz und Hand vor sie zu treten. Der verhängnißvolle Schritt ist gethan, doch Antoniens Antwort hat mich aus all meinen Himmeln gestürzt; wies meinen Antrag zurück.“

In wachsender Spannung hatte Adolf die Mittheilungen des Freundes gehört. „Sie wies Dich zurück,“ fiel er ihm nunmehr mit bebender Stimme ins Wort. „Antonie wies Dich zurück?“

„Ja,“ erwiderte Albert mit einem verwunderten Blick auf den Freund, dessen gewaltige Aufregung er nicht begriff; „meine Freundin,“ sagte sie, „wolle sie bleiben ihr Leben lang, mein Weib aber werden könne sie nicht.“

Adolf stand auf. Er trat an sein Schreibpult und entnahm einem Fache den Brief, welchen er an Antonie geschrieben nebst ihrer Antwort. Schweigend reichte er sie dem Freund.

Raum hatte Albert einige Zeilen gelesen, als er in höchster Ueberraschung von seinem Stuhle aufsprang.

„Antonie Deine Braut,“ rief er vorwurfsvoll, „ist es möglich? Und Du sagtest mir auch nicht ein Wort!“

Adolf zog den Baron wieder auf seinen Platz. „Du sollst Alles wissen,“ sagte er, und begann das ganze Bild seiner Liebe und seines Unglücks vor ihm aufzurollen. „Aus Antoniens Antwort,“ schloß er, „erlebst Du, daß ich mich in keiner besseren Lage befinde, als Du; auch mir sinkt eine schöne Hoffnung ins Grab.“

Albert stand auf. Er trat ans Fenster und schaute eine Zeit lang hinaus. Dann nahm er noch einmal Platz. Er hatte mit dem eigenen Herzen geän pft und gesiegt. Sein Antlitz war gleich aber ruhig.

„Du hast eine Perle von Dir geworfen,“ sagte er, „deren Besitz mir als das höchste Glück des Lebens erschien. Ich hoffte sie auch zu erringen, doch es sollte nicht sein. Ich entsage, beschwöre Dich aber Adolf, mache gut, was Du gefehlt hast!“

Damit erhob er sich und verließ nach einem sturmen Gruße das Gemach.

Adolf blieb in unbeschreiblicher Aufregung zurück.

Antonie liebt Albert nicht. Er war also in schwerer Täuschung befangen, und all seine Schlüsse und Folgerungen, welche er an diese Voraussetzung geknüpft hatte, zerfielen in Nichts. Jetzt mußte er auch glauben, was sie ihm von ihrer Rechtfertigung schrieb. Aber wie kam der Brief uneröffnet zurück? In seine Hände war er nicht gelangt. Auf einmal schoß ein Gedanke durch seinen Kopf. Der Professor erinnerte sich einiger Anspielungen, welche die alte Sabine am Abend nach jenem unseligen Vorfall gemacht hatte,

ohne daß er in seiner Aufregung eine Notiz davon nahm. Clementine oder die Mutter hatten in so freventlicher Weise mit ihm und seinem Glücke gespielt. Diese Ueberzeugung wuchs noch bei der Erinnerung an den Eifer der Mutter, mit welchem sie später die Braut gegen seinen Verdacht in Schutz nahm. Daran begann sich allmählig die Hoffnung auf eine Lösung des unglücklichen Mißverständnisses zu knüpfen, in dessen Hintergrund ihm in immer lieblicheren Umrissen eine Zukunft voll Glück und Liebe erschien. Er beschloß Antonie nochmals zu schreiben und machte sich auch sofort ans Werk.

(Schluß folgt.)

Handel und Verkehr.

Waiblingen Fruchtpreise vom 4. Novbr. 1882.

	Höchster	Mittlerer	Niederster	Durchschnittspreis.
Dinkel:	Mt. 6.30	Mt. 6.25	Mt. 6.20	Mt. 6.26 pr. Ctr.
Haber:	Mt. 6.50	Mt. 6.30	Mt. 6.10	Mt. 6.38 pr. Ctr.
Ackerbohnen:	Mt. —	Mt. 8.05	Mt. —	Mt. 8.05 pr. Ctr.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 2. November 1882.

Getreide- Gattungen	Durchschnitts-Preise			Höchster Preis.	Niederst. Preis.
	Höchster.	Mittler.	Niederster.		
Dinkel per Ctr.	6 46	6 36	6 25	6 50	6 10
Haber per Ctr.	6 29	6 16	6 —	6 50	5 70

Stuttgart, 4. Nov. Kartoffel- und Krautmarkt-Leonhardspatz: 300 Säcke Kartoffeln à 3 Mt. 50 Pf. bis 4 Mt. 50 Pf. per Ctr., Bisquitkartoffeln 5 Mt. Marktpatz: Silberkraut 5000 Stück à 8 Mt. bis 12 Mt. per 100 Stück.

Stettin, 3. Novbr. Gefrigger Viehmarkt mit ca. 1000 St. befahren. Handel lebhaft, Verkauf gut, besonders in Fettvieh, nicht wie bei dieser Jahreszeit zu erwarten war mit sinkenden Preisen, zumal Futtermittel vorhanden sind. Fette Ochsen waren wenig am Platz, Preis pr. Paar 54—58 Karolin. Milchkuhe und Anstellrinder konnten rasch und zu annehmbaren Preisen verkauft werden.

Singen, 3. Nov. Der Hopfeneinkauf gewinnt immer mehr an Lebhaftigkeit. Von der ganzen Ernte ist kaum noch $\frac{1}{4}$ feil, hauptsächlich noch in Händen größerer Produzenten und Speculanten. Bezahlt wurde von 300—320 Mt. pr. Ztr.

Herbstnachrichten und Weinpreiszettel.

Caustatt, 3. Nov. Verkauf ordentlich. Preise bis auf 72 Mt. pr. 3 Hktl. zurückgegangen. Vorrath ca. 400 Hktl.

Felsbach, 3. Nov. Mittelgewächs 20—24 Mt. pr. Hktl. Bergwein 38—40 Mt. pr. Hktl. Vorrath ca. 350 Hktl. Käufer erwünscht.

Wasserglas als Klebmittel für Etiquetten.

— Nach einer Mittheilung im „Gewerbeblatt für das Großherzogthum Hessen“ benützt man zur Befestigung von Papieretiquetten auf Weiß- oder Zinkblech zweckmäßig Wasserglas. Zuerst wird letzteres auf das vorher abgeschmirgelte Blech aufgetragen und sodann das Papier aufgedrückt. Das Papier haftet sofort fest und springt selbst beim Erwärmen nicht ab. Auf dieselbe Weise und mit gleichem Erfolge lassen sich auch Etiquetten auf Glas befestigen. (Gewbl. a. W.)

Ein Traum.

Professor Meyer in Halle wurde eines Tages zu einem gefährlich erkrankten Studentengerufen, der seinen Lehrer versicherte, daß er gewiß sterben werde, weil er darüber einen merkwürdigen Traum gehabt habe, dessen genaue Aufzeichnung man in seinem Pulte finden werde. Prof. M. erhielt den Schlüssel und den Auftrag nach dem Tode des Studenten genau nachzusehen. Der starb wirklich an dem von ihm angegebenen Tage und es fand sich in seinem Pulte folgende Aufzeichnung vor: „Ich ging vor einiger Zeit (im Traum) auf dem neuen schönen hallischen Kirchhofe spazieren. Die vielen schönen Leichensteine gfielen mir außerordentlich; ich besah einen nach dem andern, las ihre Aufschriften und wollte mich endlich entfernen, als ich einen Leichenstein fand, der mir besonders auffiel. Ich las nämlich mit dem größten Erstaunen meinen eigenen Vornamen und Zunamen darauf; aber noch bestürzter wurde ich, als ich sogar den Tag meines Todes darauf angezeigt fand. Es überfiel mich eine unbeschreibliche Angst und ich fieng am ganzen Leibe zu zittern und zu beben an. Nur das Jahr meines Todes war mir nicht deutlich genug, der Leichenstein war hier und da mit Moos bedeckt und einer dieser Moosflecke saß gerade auf der vierten Ziffer der Jahreszahl. Meine Neugierde, so ängstlich sie mich auch machte, trieb mich an, vollends zu größerer Gewißheit zu gelangen; ich wollte das Moos wegtragen, — aber in diesem Augenblick erwachte ich.“